

Protokoll

Sitzung des Landesrundfunkrats Baden-Württemberg des SWR
am Freitag, 10. November 2023, 9:00 – 13:05 Uhr
SWR Funkhaus Stuttgart, Studiosaal

Anwesend

Achterberg, Gudula, MdL
Cerqueira Karst, Leandro
Dahlbender, Dr. Brigitte
Ehrenfeld, Eva
Geibel, Karl
Häffner, Petra, MdL
Henning, Clarissa
Iervolino, Rino-Gennaro
Jehle-Mungenast, Kai
Kaiser, Prof. Dr. Dr. h. c. Bastian
Koziol, Prof. Dr. Klaus
Krueger, Andrea
Kugler-Wendt, Marianne
Lehmann, Margarete
Makurath, Michael
May, Nicola
Moritz, Doro
Nemeth, Paul
Pagel-Steidl, Jutta
Paraschaki-Schauer, Argyri
Pfründer, Sarina
Reichhold, Rainer
Reinhard, Prälatin Heide
Renelt, Sabine
Rietzler, Petra
Rukwied, Joachim
Şahan, Derya
Salomon, Alexander, MdL
Schweickert, Prof. Dr. Erik, MdL
Seiler, Peter
Springer, Monika
Strobel, Alexander
Wald, Tobias, MdL
Walter, Joachim
Weckenmann, Ruth
Weiß, Erol Alexander
Werner, Stefan

Anwesend

Wilske, Prof. Dr. Herrmann J.
Wölfle, Sabine
Wolber, Melanie

Entschuldigt

Althaus, Prof. Christel (*berufl.*)
Augustyniak-Dürr, Ute (*berufl.*)
Bronner, Gerhard (*berufl.*)
Dietz, Jan (*priv.*)
Fleischer, Gundolf (*priv.*)
Frey, Daniel (*berufl.*)
Gläser, Claudia (*berufl.*)
Groß, Marc (*berufl.*)
Hakenjos, Birgit (*priv.*)
Herkert, Thomas (*berufl.*)
Hoogvliet, Rudi (*berufl.*)
Jordan-Weinberg, Nora (*berufl.*)
Kern, Catherine, MdL (*priv.*)
Perc, Dejan (*priv.*)
Podeswa, Dr. Rainer, MdL (*berufl.*)
Rapp, Dr. Regula (*berufl.*)
Rosenberg, Solange (*berufl.*)
Rosenberger, Kai (*berufl.*)
Staab, Christiane, MdL (*berufl.*)
Stechl, Hans-Albert (*priv.*)
Stoch, Andreas, MdL (*berufl.*)
Süß-Slania, Gitta (*priv.*)
Vitzthum, Dr. Anne Gräfin (*priv.*)
Zellhuber-Vogel, Petra (*priv.*)

Anwesend vom SWR (GL)

Büttner, Jan
Gniffke, Prof. Dr. Kai
Schneider, Stefanie

Anwesend von PR, BfC

Newerla, Stephan

Anwesend vom SWR

Abazovic, Ramija
Andelfinger, Dr. Ulrich
Atassi, Nabil
Barth, Stefanie
Beck, Regina
Bekendorf, Tim
Croce, Laura
Degen, Torben
Dörflinger, Manuel
Gessinger, Katrin
Heilbrunner, Peter
Hofmann, Alexander

Anwesend vom SWR

Kallfaß, Claudia
Knüttgen, Anno
Lüer, Rebecca
Mertz, Rüdiger
Oldenkott, Carola
Roth, Franziska
Stängle Jonas
Wagner, Marcel

Protokoll

Scholz, Dorin

TOP 1 Begrüßung durch die Vorsitzende

Die Vorsitzende eröffnet die öffentliche Sitzung des Landesrundfunkrats Baden-Württemberg und begrüßt die Anwesenden.

Beschlussfähigkeit

Frau May erläutert, dass die Beschlussfähigkeit gemäß § 7 Abs. 1 Satz 1 GO RR gegeben sei, wenn alle Mitglieder ordnungsgemäß eingeladen wurden und mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend sei. Die Einladung sei unter Angabe der Tagesordnung mit Schreiben vom 26. Oktober 2023 fristgerecht versandt worden. Ebenfalls seien mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend. Der Landesrundfunkrat sei somit beschlussfähig. Zwar würden laut Tagesordnung keine Beschlüsse gefasst werden, dies könne sich jedoch auch mal ändern.

Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird genehmigt.

TOP 2 Genehmigung des Protokolls der öffentlichen Sitzung des Landesrundfunkrats Baden-Württemberg am 21. Juli 2023 in Freiburg

Das Protokoll vom 21. Juli 2023 wird genehmigt.

TOP 3 Bericht der VorsitzendenEntsendeverfahren

Landtag Baden-Württemberg:

Frau May erinnert an ihren letzten Bericht im Landesrundfunkrat Baden-Württemberg. Sie habe das Gremium informiert, dass der Landtag von Baden-Württemberg **Frau Gudula Achterberg** als Nachfolgerin von **Frau Petra Häffner** benannt habe, die wiederum vom Rundfunkrat des SWR in den Verwaltungsrat

gewechselt

sei.

Frau Häffner gehöre damit dem Landesrundfunkrat weiterhin an.

Da Frau Achterberg bei der letzten Sitzung in Freiburg nicht teilnehmen konnte, begrüßt **die Vorsitzende** sie nun herzlich und gibt ihr die Gelegenheit, sich kurz vorzustellen.

Frau Achterberg erklärt, dass sie den Wahlkreis Heilbronn im Landtag vertrete. Sie freue sich, dass sie so wohlwollend aufgenommen wurde und betont die Wichtigkeit der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten als Vertreter der demokratischen Grundwerte.

Evangelische Landeskirchen

In der letzten Sitzung habe **Frau May** ebenfalls darüber informiert, dass die Evangelischen Landeskirchen **Frau Prälatin Heide Reinhard** als Nachfolgerin von **Frau Prof. Dr. Renate Kirchhoff** benannt hätten. Da das Entsendeverfahren mittlerweile abgeschlossen sei, begrüßt **die Vorsitzende** Frau Prälatin Reinhard in der heutigen Sitzung und bittet auch sie um eine kurze Vorstellung.

Frau Prälatin Reinhard erklärt, dass sie seit April als Prälatin in Nordbaden im Amt sei. Zuvor habe sie als Schuldekanin gearbeitet. Auch sie sehe den Beitrag zur Demokratiebildung als eine wichtige Aufgabe des öffentlich-rechtlichen Rundfunks.

Symposium „Das Feuilleton im Wandel“

Frau May berichtet von der Veranstaltung. Gestern habe im Studiosaal ein Symposium zum Thema „Das Feuilleton im Wandel – Probleme und Perspektiven der Kulturberichterstattung“ stattgefunden. Der Deutsche Bühnenverein, der Landesmusikrat und der SWR hätten hierzu eingeladen. Über 60 Teilnehmende seien erschienen.

Im Rahmen der Veranstaltung wurden drei Impulsvorträge gehalten: Andreas Jüttner (Ressortleiter Feuilleton der Badischen Neuesten Nachrichten) habe einen Input für den Bereich Print gegeben, Nadja Röhl (Redaktionsleiterin SWR Online) für den digitalen Bereich und Prof. Jürgen Christ (Leiter Studiengang Musikjournalismus für RF und Multimedia an der Musikhochschule Karlsruhe) zur Ausbildung des journalistischen Nachwuchses.

Im Rahmen der Veranstaltung habe sie zwei Schwerpunkte ausmachen können: Zum einen habe man darüber gesprochen, wie man seine Themen am besten in die Zeitung oder ins Netz bringe. Zum anderen habe man sich über die Gefahren ausgetauscht, wie eine immer größere Differenzierung zu einer immer größeren Blasenbildung führen könne.

Viele Themen des Symposiums würden sich auch auf andere Bereiche übertragen lassen. So seien in der tags zuvor stattgefunden Sitzung des Landesprogrammausschusses im Zusammenhang mit der verlängerten Landesschau auch die kleiner

werdenden Redaktionen, die veränderten Aufmerksamkeitsspannen und das verändertes Nutzungsverhalten ein Thema gewesen.

Dabei sei der öffentlich-rechtliche Rundfunk – anders als andere Medien – unabhängiger im Hinblick auf kurzfristige Erfolge und die Quote. **Frau May** wolle deshalb den Sender ermuntern, weiterhin Informations-, Kultur- und Wissensangebote in einer qualitativen Tiefe bereitzustellen. Nicht alles könne vereinfacht werden, manche Dinge seien kompliziert oder komplex.

TOP 4 Haushaltsplanentwurf 2024

Frau May eröffnet den Tagesordnungspunkt und bittet den Intendanten um seinen Bericht.

Bericht des Intendanten

Der Intendant erklärt, dass dies der letzte Haushalt in der aktuellen Beitragsperiode sei. Der Haushalt führe die Programmoffensive, alle Menschen im Südwesten mit Angeboten zu versorgen, fort.

Der SWR sei jedoch auch mit der Inflation sowie steigenden Energie- und Produktionskosten konfrontiert. Im Gegensatz zu öffentlichen Haushalten würden beim SWR die Steuereinnahmen nicht steigen. Die Beitragsmehrerträge dürften nicht verwendet werden. Es sei mit der KEF verabredet, diese in der nächsten Beitragsperiode zur Beitragsdämpfung einzusetzen.

Für 2024 seien deshalb Kurskorrekturen vorzunehmen, an einigen Stellen müsse man auf die Bremse treten. Mit dem anvertrauten Geld werde verantwortungsvoll umgegangen. Die digitale Transformation werde jedoch auch in schwieriger werdenden Zeiten vorangetrieben. Dabei sei der SWR innerhalb der ARD Vorreiter.

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk sei wichtig. Neben der sozialen Funktion habe er auch einen ökonomischen Wert. Die Neuauflage des WifOR-Gutachtens habe dies deutlich belegt: Für jeden Beitragseuro löse die ARD noch einmal fast zwei zusätzliche Euros aus, die dem Bruttoinlandsprodukt zugutekämen. Das Geld bleibe zudem fast zu 100 Prozent im Land. Fast 80.000 Menschen hätten durch die Aktivitäten der ARD in Deutschland einen Arbeitsplatz.

Der Intendant kommt auf das aktuell laufende KEF-Verfahren zu sprechen. Er rechne Anfang 2024 mit einer Empfehlung zur Beitragshöhe. **Herr Prof. Dr. Gniffke** drückt sein Vertrauen in ein verfassungsgemäßes Verfahren und die Unabhängigkeit der Kommission aus.

Erläuterungen des Verwaltungsdirektors

Herr Büttner verweist auf die umfangreichen Unterlagen, die dem Landesrundfunkrat Baden-Württemberg zugesandt wurden. Müsse er den Haushalt 2024 in einer Schlagzeile zusammenfassen so würde er sie „Gas- und Bremse im Wechselspiel“

nennen.

Durch das KEF-Verfahren müsse eine vierjährige Periode betrachtet werden. Der Haushalt 2024 sei deshalb ähnlich aufgebaut wie der aktuelle Haushalt 2023. Die digitale Transformation werde weiter vorangetrieben, hier werde investiert. Das negative Ergebnis von 72 Millionen Euro sei dabei kein Zeichen für schlechtes wirtschaften. 2024 würden zusätzliche Mittel für neues Programm bereitgestellt, um die jüngere Zielgruppe der unter 50-Jährigen zu erreichen. Diese Mittel seien aber in den letzten Jahren erwirtschaftet worden und würden nun zielgerichtet ausgegeben. Zeitgleich müsse im Haushalt 2024 auf Kostensteigerungen, Inflation und sinkende Werbeerlöse reagiert werden.

Herr Büttner erläutert die Details des Haushalts anhand einer Präsentation (Anlage). Dabei kommt er auf die Bereiche ARD Reformagenda (1), Programm-Highlights (2) und Finanzen (3) zu sprechen.

1) ARD Reformagenda

Herr Büttner stellt fest, dass die Landesrundfunkanstalten unter dem Vorsitz des SWR enger zusammenrücken. Die digitale Transformation sei nur gemeinschaftlich im Wege einer echten arbeitsteiligen Kooperation zu schaffen. Die ARD-Reformagenda bestehe aus 13 Aufträgen und betreffe alle Funktionsbereiche der ARD. Herr Büttner greift hier die Kompetenzcenter, die Big Five und die ARD Audiothek hervor.

Kompetenzcenter: In jedem Haushalt gebe es Mittel, die für verschiedene Themen (z.B. Gesundheit, Verbraucher, Klima) eingeplant seien. Für Bereiche, in denen der SWR die Federführung für ein Kompetenzcenter (mit anderen Landesrundfunkanstalten) übernommen habe (= Verbraucher, Klima), werden 2024 mehr Mittel bereitgestellt. Weniger investiert werde hingegen in Bereiche, in denen der SWR keine Federführung habe (z.B. Kompetenzcenter Gesundheit, bei dem der NDR die Federführung hat). So könne Kraft für die digitalen Angebote gewonnen werden.

Weimarer Beschlüsse: Im Jahr 2022 habe man die ARD-weite Stärkung der digitalen Gemeinschaftssendungen, -einrichtungen und -aufgaben (GSEA) beschlossen. Deshalb seien im Haushalt der ARD wieder 15,8 Millionen Euro zusätzlich zur Stärkung dieser Angebote eingeplant. Da der SWR bei der ARD-Mediathek, ARD-Audiothek und bei funk die Federführung innehatte, würden sich entsprechend 2/3 der Mittel auch im SWR-Haushalt wiederfinden (10,1 Millionen Euro). Da es sich um eine Gemeinschaftsfinanzierung handele, sei der Eigenanteil des SWR mit 2,9 Millionen Euro jedoch viel geringer.

ARD Audiothek Next: **Herr Büttner** erläutert, dass der SWR im nächsten Jahr im Rahmen seiner Federführung 500.000 Euro aus dem Innovationsetat für den Ausbau der ARD Audiothek zur Verfügung stelle. Dabei werde die ARD Audiothek für die nächste Generation konzipiert („Next“). Sie soll die neue digitale Heimat der linearen ARD-Radiowellen werden. Damit wolle man auf die veränderten

Nutzungsgewohnheiten reagieren. Die Radionutzung in den Autos habe sich verändert, das klassische Radio verschwinde dort. Zudem steige die Konkurrenz durch Spotify und andere Angebote.

Bisher gebe es 50 autonome ARD-Audio-Apps, allein im SWR gebe es für jede Hörfunkwelle eine eigene App. Dies sei jedoch in Anbetracht der internationalen Konkurrenz nicht zukunftsfähig. Aus den 50 Apps solle nun eine App für alle entstehen. Der SWR werde mit SWR3 als erstes Angebot auf Audiothek Next zu finden sein. Ende 2024 sollen weitere Wellen-Apps dort beheimatet werden.

2) Programm-Highlights

Auch im Haushalt 2024 finde sich der Pitching-Etat in Höhe von 20 Millionen Euro. Damit wolle der SWR zielgerichtet nicht-lineare Formate für jüngere Zielgruppen unter 50 Jahren entwickeln. Darüber hinaus gebe es den Innovationsetat in Höhe von 15 Millionen Euro. Dieser werde allerdings nicht wie ursprünglich geplant um 2,5 Millionen Euro aufgestockt. Stattdessen werde man das Geld direkt in die Programmdirektionen gegeben, die dort die nicht-linearen Angebote gezielt stärken könnten. In der Folge greift **Herr Büttner** einige Formate wie „A twitch in time“, „Berufung?“, „Feuer & Flamme“ und „MAFIA LAND“ hervor, die aus diesen Etats finanziert wurden. Darüber hinaus sei der Mixtalk auf Twitch mit den Intendanten sehr erfolgreich gewesen: 180.000 Menschen hätten sich zu dieser Diskussion reingeklickt.

3) Finanzen

Herr Büttner erläutert, dass der SWR durch einen Einspar- und Umbauprozess in der letzten Beitragsperiode das Geld für die digitale Transformation erwirtschaftet habe. Die Programmoffensive werde im aktuellen Haushalt mit großer Kraft fortgesetzt.

Dabei habe die KEF vorgegeben, Ende 2024 mindestens 117 Millionen Euro als Eigenmittel auszuweisen. Darin seien die Beitragsmehrerträge, die im KEF-Verfahren zur Dämpfung des Rundfunkbeitrags in der nächsten Beitragsperiode verwendet werden, enthalten sowie die Sperren, die die KEF im letzten KEF-Bericht verhängt habe. **Herr Büttner** erinnert an das laufende KEF-Verfahren und betont das Vertrauen des SWR in dieses Verfahren.

Nichtsdestotrotz seien in Anbetracht der skizzierten Herausforderungen (Kostensteigerung in allen Bereichen, sinkende Werbeeinnahmen) kleine Bremsmanöver einzuleiten. Der SWR habe deshalb im Haushaltsplan 2024 auf Steigerungen über alle Aufwandsarten verzichtet. Die Einsparungen lägen bei 14,5 Millionen Euro. Zudem werde der SWR im Verwaltungsrat Mittelsperren beim Pitching-Etat, beim Investitions-Etat und beim Innovationsetat vorschlagen. Die Einsparsumme läge hier bei 10 Millionen Euro. Im Frühjahr 2024 könne dann mit dem Verwaltungsrat über eine Aufhebung der Sperren beraten werden. Dann lägen auch mehr Informationen über die von der KEF ermittelte Beitragshöhe vor.

Im Folgenden greift **der Verwaltungsratsdirektor** verschiedene Positionen bei den Erträgen hervor und skizziert deren Entwicklung. So habe man bei den Zinserträgen im Haushalt 2024 15 Millionen Euro mehr vorgesehen als 2023. Ebenfalls könne man, wenngleich auch im geringeren Ausmaß, Steigerungen bei den Erträgen aus Konzerten und öffentlichen Veranstaltungen, aus Kostenerstattungen von anderen Rundfunkanstalten, aus Kostenerstattung Werbung/Sponsoring und aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens verzeichnen. Zurückgehen würden hingegen die Erträge aus Gewinnausschüttung und Beteiligungen.

Bei den Aufwendungen gebe es keine großen Veränderungen. Lediglich der Aufwand für die Altersversorgung zeige eine Verschiebung in Höhe von 96 Millionen Euro. Dies sei jedoch ein Bilanzeffekt vor dem Hintergrund des Bilanzmodernisierungsgesetzes. Nach der Zinswende würde dieses Volumen mit einem neuen Gutachten deutlich niedriger ausfallen. Das sei mathematisch nachvollziehbar und werde von der KEF über die 25-Cent-Mittel gesondert finanziert. Im Ergebnis beeinflusse diese Zahl das operative Geschäft nicht.

Erläuterungen der Landessenderdirektorin

Die Landessenderdirektorin legt anhand der Präsentation (Anlage) den Etat der Landessenderdirektion Baden-Württemberg dar. Es gebe zwei große Bereiche: Der Personalhaushalt in Höhe von 24,3 Millionen Euro, der zentral von der Personalverwaltung des SWR verantwortet werde und das Nettobudget in Höhe von 45,254 Millionen Euro. Außerdem habe die Landessenderdirektion eine Deckungszusage für den digitalen Umbau in Höhe von 1,9 Millionen Euro erhalten.

Durch Umschichtungen aus dem zentralen Innovationsetat, dem Umwandlungsprozess beim Personal und einmalige Mittel für die Kommunal- und Europawahlen 2024 sei das Nettobudget im Vergleich zum Vorjahr um 1,114 Millionen Euro gestiegen.

Frau Schneider zeigt die Aufteilung des Nettobudgets auf die verschiedenen Bereiche der Landessenderdirektion. Demnach erhalte die HA Land und Leute den größten Anteil. Ursächlich seien die im Vergleich zum Radio teureren Fernseh- und Videoproduktionen, die hier verankert seien. Insgesamt steige das Nettobudget in fast allen Bereichen. Lediglich beim Sport bleibe es gleich und in der Direktion sinke es sogar ab. Insgesamt decke der Zuwachs jedoch nicht die gestiegenen Kosten im Honorarbereich ab, so dass es sich tatsächlich um ein Minus handele. Dies sei auch der Grund, weshalb das Nettobudget in der Direktion sinke. Es handele sich im Wesentlichen um einen Ausgleich für die Honorarsteigerungen.

Beratung des Haushaltsplanentwurf 2024 gem. § 24 Abs. 3 SWR-Staatsvertrag

Frau May bedankt sich bei der Geschäftsleitung für die Erläuterungen und eröffnet die Aussprache.

Frau Pagel-Steidl erkundigt sich im Zusammenhang mit den Kommunalwahlen nach Angeboten in „leichter Sprache“. Gerade in diesem Bereich sei es wichtig

entsprechende Angebote für Menschen mit Einschränkungen zu unterbreiten.

Herr Prof. Dr. Gniffke bestätigt die Relevanz des Themas. Auf ARD-Ebene wolle man effiziente Wege finden, Angebote in leichter Sprache anzubieten. Die Finanzkommission habe den Intendanten empfohlen, die Tagesschau in leichter Sprache zu finanzieren, allerdings befristet für zwei Jahre. Er setze auch hier auf künstliche Intelligenz.

Frau Pagel-Steidl äußert ihre Kritik bei dem Einsatz von KI im Bereich der leichten Sprache. Bei Übersetzungen würde diese gut funktionieren, bei leichter Sprache hingegen nicht. **Herr Büttner** ergänzt, dass KI eine Hilfestellung für die Journalistinnen und Journalisten sei sollte. Keinesfalls wolle man der Maschine allein das Feld überlassen. **Frau May** regt in diesem Zusammenhang an, sich genauer mit dem Thema KI und den Einsatzmöglichkeiten zu befassen.

Frau Krueger und **Frau Kugler-Wendt** fragen nach, wie der Wegfall der Mittel von über 25 Prozent in der Landessenderdirektion kompensiert werde. Nach Ausführungen von **Frau Schneider** wurde dieser Etat bisher zur Unterstützung von Programmangeboten eingesetzt. Nun müsse genau überlegt werden, was sich geleistet werden könne. Die Art wie gearbeitet werde, müsse deutlich ökonomischer werden. Dies sei eine Herausforderung, um die Auswirkungen auf das Programm gering zu halten.

Herr Prof. Dr. Schweickert fragt, ob sich auch Gedanken gemacht wurde, welche Bereiche wegfallen würden, wenn es zu keiner Steigerung kommen würde. Zugleich lobt er die Einplanung von nur moderaten Steigerungen. **Herr Büttner** bestätigt, dass solche Szenarien regelmäßig durchgespielt werden. Im Finanzausschuss des Verwaltungsrats seien diese immer wieder vorgestellt worden. Auch bei der anstehenden Finanzausschusssitzung im November werde die mehrjährige Entwicklungsplanung vorgelegt. Dabei werde auch von einer „Flat Rate“ ausgegangen.

Frau Weckenmann kommt auf die abnehmende Hörfunk- und Fernsehnutzung zu sprechen. Die absoluten Nutzerzahlen seien jedoch immer noch sehr hoch. Sie appelliert daran, die Gruppe der Nicht-Online-Nutzer nicht zu vergessen.

Herr Büttner stimmt Frau Weckenmann im Hinblick auf die Nutzungszahlen zu. Er bittet jedoch darum, die Entwicklung zu betrachten und sich entsprechend dieser zukunftsfähig aufzustellen. **Herr Büttner** versichert, dass die linearen Programme nicht vergessen oder abgebaut werden. Genau darin liege aber auch die Schwierigkeit: Das lineare Programm weiter zu gestalten und über die Umschichtung die Kraft ins Digitale zu stecken. Der SWR sei darauf angewiesen, dass der Rundfunkbeitrag in der nächsten Beitragsperiode angepasst werde. Es gebe Kostensteigerungen, die der SWR in seiner bedarfsorientierte Anmeldung gegenüber der KEF deutlich gemacht habe.

Frau Dr. Dahlbender fordert, dass sich der SWR als öffentlich-rechtliches

Medienunternehmen Gedanken mache, wie im Umfeld der Kommunalwahlen bestimmte Menschengruppen erreicht werden könnten. Gezielte Information in leichter Sprache seien zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus sehe sie bei der Anpassung an digitale Nutzungsgewohnheiten die Gefahr, dass Informationen nur noch verkürzt zur Verfügung gestellt werden. Der SWR habe nicht nur die regionale Vielfalt sicherzustellen, sondern auch vertiefte Informationen anzubieten. Nach Einschätzung **des Intendanten** werde die ARD einen hohen sechsstelligen Betrag in die Angebote in leichter Sprache investieren. Dabei berichte die Tagesschau nicht nur bundesweit, sondern auch regional. Die Inhalte wären besser auffindbar, wenn sie von der stärksten Informationsmarke angeboten werden. **Herr Prof. Dr. Gniffke** teilt Frau Dr. Dahlbenders Auffassung nicht, wonach die Digitalisierung zu einer Informationsverkürzung führe. Beispielsweise böten Dokumentation und Podcasts auf Plattformen eine gute Möglichkeit Themen vertieft aufzubereiten und zur Verfügung zu stellen.

Herr Cerqueira Karst berichtet dem Gremium, dass er im Vorfeld der Sitzung 22 Fragen an Herrn Büttner geschickt habe, die dieser alle beantwortet habe. Hierfür bedanke er sich herzlich. Er vertrete im Gremium eine jüngere Perspektive und schaue deshalb besonders auf die im Haushalt dargestellte Umschichtungen ins Digitale. **Herr Cerqueira Karst** verdeutlicht, dass der SWR ein Angebot für alle darstelle und es sich nicht um einen Generationenkampf handele. Er äußert einige Rückfragen beispielsweise zum Verhältnis von Linearität und Non-Linearität, zum Teletext oder zu den Übertragungswägen. Da es sich hierbei um Bereiche handelt, die nicht landesspezifisch sind, regt **Frau May** an, die Antworten dem gesamten Rundfunkrat zur Verfügung zu stellen. **Herr Büttner** geht mit **Frau Barth** kurz auf die Rückfragen ein, greift den Vorschlag von Frau May aber gerne auf, die angesprochenen Punkte dem Rundfunkrat gesammelt zu übermitteln.

Nachtrag: Der Rundfunkrat erhielt per E-Mail vom 22.11.2023 den Fragenkatalog zum SWR-Haushaltsplan 2024 sowie die Antworten der Verwaltungsdirektion.

Frau May kommt auf die Umschichtung des Innovationsetats in die einzelnen Direktionen zu sprechen. Sie fragt, ob dies ein Strategiewechsel sei, da im Zuge der Gründung der Direktion Innovationsmanagement und Digitale Transformation die zentrale Verwaltung des Etats angestrebt wurde. **Herr Büttner** verneint einen Strategiewechsel. Den Innovationsetat von 15 Millionen Euro bestehe weiterhin. Lediglich die ursprünglich vorgesehene Anhebung um 2,5 Millionen Euro werde dauerhaft in die Direktionen umgeschichtet.

Herr Prof. Dr. Dr. h. c. Kaiser möchte wissen, wie eine mögliche Aufhebung der Mittelsperren in der Praxis aussehen könne. **Herr Büttner** erklärt, dass dies zu gegebenem Zeitpunkt mit den Gremien zu besprechen sei und er dann Vorschläge machen werde. Eine mögliche Aufhebung der Sperren und die damit verbundene Frage, wo diese Gelder investiert werden, würde eine wichtige Flexibilität in dieser unübersichtlichen Zeit darstellen.

Herr Prof. Dr. Koziol erinnert an den Umbau und Einspar-Prozess 2010. Man habe die Einsparungen sinnvoll zurücklegen können und profitiere bis zum heutigen Tag davon. Er habe deshalb Vertrauen, dass der Transformationsprozess ebenfalls gelinge. Wichtig sei zu wissen, wohin man wolle und hierfür eine Strategie zu haben. Der Fortschrittsbericht, den der Verwaltungsrat regelmäßig erhalte, würde genau diesen Prozess abbilden. Er regt deshalb an, dem Rundfunkrat ebenfalls diese Informationen zukommen zu lassen. Zuletzt spricht **Herr Prof. Dr. Koziol** das Image der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten an. Er halte es für notwendig, das Image des SWR und der öffentlich-rechtlichen Anstalten insgesamt in einer breit angelegten Strategie zu steuern. **Herr Büttner** geht auf Herrn Koziols Anmerkungen ein und betont, dass ohne die Unterstützung der Gremien der SWR den Einspar- und Umbauprozess nicht hätte vorantreiben können. Es sei wichtig, diese Zusammenarbeit weiter zu pflegen. **Herr Prof. Dr. Gniffke** stimmt dem zu. Die Diskussion in den Gremien würde zudem die Diskussion in der Geschäftsleitung spiegeln. In dem von Herrn Koziol angesprochenen Zielbildungsprozess seien die Handlungsfelder definiert und der systematische Strategieprozess dargelegt worden. Zum Image der öffentlich-rechtlichen Sender unterscheidet **der Intendant** zwischen der Presseberichterstattung und der Wahrnehmung der Menschen. Befragungen bescheinigten dem SWR bei Letzterem immer noch gute Werte.

Herr Strobel fragt, weshalb das Nettobudget der Landessender im Vergleich zur Bevölkerungsanzahl so nah beieinander liege. **Frau Schneider** betont, dass Regionalität in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg gleich wichtig sei. Die Einwohneranzahl der Länder sei kein Kriterium für die Verteilung der Mittel. Die Regelformate würden in beiden Ländern ausgestrahlt und kosteten gleich viel, unabhängig davon, wie viele Menschen diese nutzen würden. Ein Unterscheid sei allerdings die Anzahl der Studios. Im flächenmäßig größerem Land Baden-Württemberg gebe es mehr Studios, hierdurch ließe sich der geringfügig vorhandene Unterschied im Etat erklären.

Frau Lehmann erkundigt sich, ob der Sport bei dem gleichbleibenden Budget in Höhe von 608 Millionen Euro noch ausreichend abgebildet werden könne. **Frau Schneider** erinnert an die Zusammenlegung der beiden Sportsendungen. Die Mittel müssten deshalb nicht erhöht werden. Der SWR bemühe sich zudem den Sport auch in den Nachrichten, gerade am Wochenende, mehr Raum zu geben.

Nachdem es keine weiteren Fragen mehr gibt, hält Frau May abschließend fest:

Der Landesrundfunkrat Baden-Württemberg hat hiermit gem. § 34 Abs. 2 und § 24 Abs. 3 SWR-Staatsvertrag den ihm vom Intendanten mit Schreiben vom 24. Oktober 2023 übermittelten Haushaltsplanentwurf 2024 fristgerecht beraten.

TOP 5 Bericht der Landessenderdirektorin (vgl. Anlage)

Frau Schneider berichtet, die digitale Transformation weiter voranzutreiben. Dies funktioniere vor allem dadurch, dass freie Stellen mit Mitarbeitenden mit digitalen

Kompetenzen besetzt werden. Dabei entstehe eine gute Mischung mit den Mitarbeitenden mit großer linearer Erfahrung. Außerdem versuche man Synergien zu bilden, indem bei der Produktion von linearen Inhalten, digitale Formate mitgedacht und ebenfalls produziert werden.

Regionale Aktualität

Regionale Aktualität sei eine der Kernaufgaben der Landessenderdirektion. Mit „SWR Aktuell“ habe man alle Nachrichten unter dieser Marke zusammengefasst. Der Erfolg sei messbar. Durch die Zusammenarbeit mit der „Tagesschau“ könne man mittlerweile 20 Prozent mehr Nutzung verzeichnen, auf Instagram sei man mit 341.000 Abonnenten der erfolgreichste Nachrichtenkanal innerhalb der ARD. Dabei sei es wichtig, neue Wege zu beschreiten und Dinge auszuprobieren.

Als weitere Positivbeispiele nennt **Frau Schneider** die Live-Übertragung der aktuellen Debatte im Landtag zum 9. November, die Sommerinterviews mit den Landes- oder Fraktionschefs und den Ministerpräsidenten. Der SWR wolle relevant sein und exklusive Meldungen produzieren. Die Menschen im Land müssten für Informationen gewonnen werden und diese gerne rezipieren.

Aber nicht alles laufe gleich gut an: Beim neuen Newsletter von SWR Aktuell am Morgen habe es technische Probleme gegeben. Aktuell sei man bei 4.000 Abonnenten, dies sei weit von der Zielmarke entfernt.

Weiterentwicklung im Digitalen

Frau Schneider berichtet, dass man auf verschiedenen Social-Media-Plattformen Angebote machen wolle. Dabei arbeite die Landessenderdirektion mit den Kolleginnen und Kollegen aus Rheinland-Pfalz zusammen.

Bei „X“ (ehemals „Twitter“) sei man noch aktiv. Man habe die Aktivität jedoch reduziert, beobachte die Situation und stimme sich mit der ARD Social Media Strategie ab, so **die Landessenderdirektorin**.

Neue Leitung Studio Stuttgart

Die neue Leitung Sybille Müller sei eine erfahrene Journalistin und habe einige Jahre als ARD-Korrespondentin gearbeitet.

Landesstudios

Im Zuge der SWR4-Umstrukturierung seien die Regionalnachrichten neugestaltet worden, neue Guidelines seien erarbeitet worden. Regionale Inhalte würden nicht nur über einen Kanal ausgespielt, sondern zielgruppenspezifisch aufbereitet und verbreitet.

Bei Ereignissen sei es wichtig, schnell zu reagieren. Dies sei entscheidend. Dabei könne die „Erstversorgung“ mit Informationen über ein Smartphone erfolgen. Dies sei schneller als ein Kamerteam zu schicken.

Die Umstellung auf die teilweise Berichterstattung über ein Smartphone sei eine Herausforderung für die Mitarbeitenden. Die Studios haben deshalb eine DIY Challenge entwickelt. Hier werde der Einsatz des Smartphones erlernt und auch Grenzen der Nutzung festgestellt. Neben der Beweglichkeit, wäre auch der ökonomische Nutzen von Smartphone-Einsätzen groß.

Landesschau

Fatma Mittler-Solak werde künftig als Moderatorin das Team der Landesschau verstärken. Sie sei dem Publikum aus dem „ARD-Buffer“ und „Kaffee oder Tee“ bekannt.

Darüber hinaus zeige die Landesschau sehr gut, wie Synergien für die Auspielung der Inhalte auf digitalem und linearem Weg funktionierten. Junge Zielgruppen könnten über YouTube gut erreicht werden, die älteren im Linearen. Besonders erfolgreich sei die Reportage über den Trigema-Chef Wolfgang Grupp gewesen. Sie habe innerhalb eines Monats mehr als eine Millionen Aufrufe verzeichnet. Die Entwicklung sei positiv, für valide Zahlen müsse man jedoch noch warten.

Weiterentwicklung der Formate für das lineare Programm

Frau Schneider versichert, dass das lineare Programm ebenfalls weiterentwickelt werde. So habe man zusammen mit der Programmdirektion Information ein neues Comedy-Format entwickelt, in dem Persönlichkeiten aus der Fasnacht sich ausprobieren.

Aktuell experimentiere man mit vielen verschiedenen Themen, um herauszufinden, was die Nutzer interessiere.

Mediatheksserie „Berufung?“

Die Landessenderdirektorin stellt die Serie „Berufung?“ vor, die in der ARD Mediathek abgerufen werden könne. Es werden Berufe der Grundversorgung wie der Bäcker oder der Metzger vorgestellt. Man habe für die Serie den Ernst-Schneider-Preis 2023 für ausgezeichnete Wirtschaftsberichterstattung verliehen bekommen.

„Für die Herzenssache – Schlager-Spaß mit Andy Borg“

Mit der Sendung erinnert **Frau Schneider** an ein bewährtes Format. Dabei werde Geld für die Herzenssache gesammelt. Es sei eine sinnvolle Synergie zwischen einer existierenden Unterhaltungssendung und einem Inhalt wie die Herzenssache gefunden worden.

SWR Heimat

Hier sei man digital vertreten. Auf Instagramm sei die Interaktionsrate sehr hoch. Gerade habe man bei TikTok die eine-Millionen-Likes-Schallmauer durchbrochen. Jede Plattform habe dabei ihre eigenen Kriterien für Erfolg.

„Murat dreht am Rad“

Dies sei ein neues Format, welches bedauerlicherweise in der Mediathek noch

untergehe. Was nicht auf der ersten Seite lande, werde nicht schnell gefunden. Dieses Format werde man deshalb auch bei YouTube ausprobieren. Mit der Mediathek sei man deshalb aber auch im Gespräch.

„A twitch in time“

Mit „A twitch in time“ habe man das größte Live-Event gewagt. Die vor allem für Gamer relevante Plattform sei bekannt für ihre hohen Interaktionsraten. Mit dem neuen Format habe man eine Art Zeitreise aus einem Jugendzimmer der 2000er-Jahre simuliert. Dabei habe man alle Interaktionsarten ausprobiert und viel dazu lernen können.

Ebenfalls konnten in dieser digitalen Welt neue Talente entdeckt und im Talent-Netzwerk gefördert werden. Zuletzt sei man hier auf Stève Hiobi gestoßen, der bereits den Grimme Online Award gewonnen habe. Er lebe in Heidelberg und spreche z.B. in Instagram und TikTok über afrikanische Geschichte, Politik, Kultur, Sport, Musik. **Frau Schneider** vertritt die Auffassung, dass der SWR als Medienunternehmen darauf angewiesen sei, aktiv nach Menschen zu suchen und mit ihnen ins Geschäft zu kommen.

„Mein Sommer mit Olaf der Flipper“

In diesem Format begleite ein Moderator von DASDING den Schlagerstar Olaf Malolepski von den Flippers einen Sommer lang. Dabei reise der Moderator mit dem Sänger zu Festivals und gebe einen Blick hinter die Kulissen. Herrn Malolepskis Lied „Wir sagen danke schön“ sei wieder sehr erfolgreich, auch bei den jungen Menschen. Nach Auffassung von **Frau Schneider** sei die Serie sehr sehenswert.

„MAFIA LAND“

Frau Schneider informiert das Gremium, dass man mit „MAFIA LAND 2“ an den Erfolg von „MAFIA LAND“ anknüpfen wolle. Aktuell würden die Vor- und Recherchearbeiten laufen. Sie freue sich auf die Fortsetzung-

SWR4 Festival in Hüfingen, 13.-15 Oktober

Die Landessenderdirektorin erläutert, dass es wichtig sei zu den Menschen ins Land zu gehen. Gerade in Zeiten, in denen die verstärkten Kooperationen auch Gegenstand der öffentlichen Berichterstattung seien, sollten die Menschen spüren, dass ihr Sender da sei. Das Gleiche gelte für das „SWR1 Pfännle“, mit dem man dieses Jahr in Eppingen gewesen sei. 10.000 Menschen seien gekommen und hätten beim Kochen und bei der Musik zugeschaut.

„SWR1 Hitparade“

Die Hitparade sei ein Phänomen. Es sei ein großes Gemeinschaftserlebnis mit einer enormen Faszination. SWR1 sei in vielen Städten präsent gewesen, die Menschen hätten mitgemacht. Es sei ein verbindendes Element, das in diesen Zeiten besonders wertvoll sei. 20 Prozent mehr und insgesamt 440.000 Stimmen seien abgegeben worden. Die gesamte Woche werde im Livestream übertragen. Die Zahlen auf allen Kanälen würden in der Woche der Hitparade explodieren. Der Audio-Stream

in der App sei mehr als 1,3 Millionen Mal angeklickt worden, genauso wie die Website. Zum ersten Mal habe man die komplette Hitparade auch in der Audiothek hinterlegt.

Darüber hinaus habe es in diesem Jahr zum ersten Mal einen Podcast gegeben, der Geschichten rund um die Hitparade und ihre Entstehung erzählt. „5 Tage wach“ belege schon Platz 2 in der Audiothek und zeige ebenso das Interesse der Menschen an diesem Ereignis. Die Finalparty der Hitparade für nächstes Jahr sei schon nach drei Tagen ausverkauft gewesen.

SWR Big Band, Royal Albert Hall

Zum Abschluss berichtet **die Landessenderdirektorin** über die Big Band. Diese sei sehr erfolgreich und sei deshalb in die Royal Albert Hall nach London eingeladen worden. Aber die Band sei auch im Land mit dem regionalen Künstler Max Mutzke unterwegs gewesen. Dieses Projekt sei mit 11.000 Besuchern in zehn Konzerten das erfolgreichste Big Band-Projekt gewesen.

Fazit

Frau Schneider fasst die Entwicklungen im Landessender zusammen: Die digitale Transformation finde statt. Die jüngere Zielgruppe werde durch neue Formate erreicht, die Älteren würden jedoch nicht vergessen. Das Lineare und das Digitale funktionierten in einer Hand. Bei der Produktion von Formaten würden alle Auspielwege mitgedacht werden.

Frau Schneider beendet ihren Bericht und bedankt sich für die Aufmerksamkeit.

TOP 6 Bericht aus dem Landesprogrammausschuss BW

Frau Moritz berichtet von der am Vortag stattgefundenen Sitzung des Landesprogrammausschusses BW.

Veränderungen bei SWR4

Die Veränderungen bei SWR4 würden immer noch Diskussionen auslösen. Die Kritikpunkte seien auch im Zusammenhang mit den Haushaltsberatungen thematisiert worden. Dabei ging es um die Kürzung des Angebots für Ältere, der Verlust des Regionalen im linearen Programm und den Sparmaßnahmen einerseits und der Verlagerung der Mittel in das Digitale andererseits. Der Ausschuss habe deutlich gemacht, dass die Qualität der journalistischen Angebote durch die Sparmaßnahmen nicht leiden dürfe.

Förmliche Programmbeschwerde

Frau Moritz erläutert, dass § 20 der Hauptsatzung des SWR vorsehe, den Programmausschuss über eine Beschwerde zu informieren, wenn dieser abgeholfen wurde. Sie habe den Ausschuss deshalb über einen Fehler im Rahmen des Formats „Faktencheck“ informiert: Nachdem der Präsident des Landkreistags Herr Joachim Walter zu Gast in der SWR1 Leute-Sendung war, wurden ihm in dem Online-Format

„Faktencheck“ Aussagen unterstellt, die er so nicht getätigt hatte. In der Folge habe er sich an die Redaktion gewandt. Die Redaktion habe nach Kenntnis des Vorgangs Fehler eingeräumt. Zudem sei der „Faktencheck“ unmittelbar korrigiert und auf den Fehler hingewiesen worden. In der Sitzung seien dann Maßnahmen vorgestellt worden, die künftig solche Fehler verhindern sollen. Für den Beschwerdeführer sei die Sache damit erledigt gewesen, er habe jedoch um die Information an den Landesprogrammausschuss gebeten.

Bericht Landessenderdirektorin

Der Bericht der Landessenderdirektorin habe viele Informationen zu SWR4 enthalten. Hier seien sowohl die internen Maßnahmen, vor allem was die Personalsituation betreffe, als auch die Auswirkungen auf das Hörfunkprogramm erläutert worden. Aufgrund der Komplexität des Vorgangs seien alle überrascht gewesen, dass der Start am 18. Oktober gut funktioniert habe. Nach Auskunft von Frau Schneider seien bisher noch keine negativen Äußerungen von Hörern eingegangen.

Workstattbericht „Zur Sache! Baden-Württemberg“

Frau Moritz berichtet, dass die Sendung weiterentwickelt werde. Das Herz der Sendung solle die kontroverse Diskussion mit bis zu vier Studio- oder zugeschalteten Gästen sein. Dabei wolle man sich bewusst von einer Talkshow abheben. Erste positive Marktanteile ließen sich bereits feststellen. Über neue Verbreitungswege habe man ebenfalls neue Publikumsanteile gewonnen.

Update „Landesschau Baden-Württemberg“

Die ausführliche und qualitativ gute Programmbeobachtung habe ein positives Bild gezeichnet. Nach Schilderung der Verantwortlichen soll es sich um eine lebensbegleitende Sendung handeln, die den Alltag der Menschen darstelle.

TOP 7 Aussprache zu TOP 6 und 7

Frau May eröffne die Aussprache. **Frau Paraschaki-Schauer** fragt nach, weshalb die Quote und Nutzungszahlen eine so große Rolle spielten. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk habe schließlich die Aufgabe, ein Programm für alle anzubieten und hierdurch auch Nischen zu bedienen. **Frau Schneider** erklärt, dass die Quote ein Indiz sei, ob ein Programm die Menschen interessiere. Hierdurch könnten Stellschrauben festgestellt werden, die ein Format verbesserten. Es sei aber nicht so, dass die Quote für ein Format einen Ausschluss bedeuten könne. Darüber hinaus werde sehr viel für Nischen getan. Klickbaiting betreibe der SWR nicht, die Angebote müssten jedoch auf Akzeptanz stoßen.

Herr Walter erklärt, dass er als Beschwerdeführer bewusst der gestrigen Sitzung ferngeblieben sei, da er es für falsch halte, in eigener Sache mit zu debattieren. Die Intension seiner Beschwerde sei die Qualitätssicherung gewesen. Ihn habe es erschreckt, dass in einem Format wie dem „Faktencheck“ die journalistischen Grundsätze nicht gewahrt wurden. **Herrn Walter** sei es wichtig, dass nun Sicherheitsmechanismen implementiert werden, die künftig solche Fehler verhindern. Die

Entschuldigung des Senders habe er selbstverständlich angenommen.

Zur Sendung „SWR1 Leute“, deren Weiterentwicklung später auch noch Gegenstand der Beratungen sei, möchte er folgende Anmerkung machen: Nachdem er die Sendung als Gast besucht habe, könne er nur Positives berichten. Die Moderatorin sei gut vorbereitet gewesen und habe kritische Fragen gestellt. **Herr Walter** bittet deshalb mit der Weiterentwicklung vorsichtig zu sein. Das Format habe zudem eine große Reichweite, er sei nach Ausstrahlung sehr häufig darauf angesprochen worden.

Herr Nemeth appelliert an die Verantwortung von Journalisten. Es sei ein schwerwiegender Fehler gemacht worden, der das politische Leben eines Wahlpolitikers schwer machen könne. Er kritisiert, dass die verantwortliche Person nicht im Programmausschuss für Fragen zur Verfügung gestanden habe.

Herr Prof. Dr. Schweickert dankt Frau Moritz für die ausführliche Darstellung der Programmbeschwerde und Herrn Walter für den Umgang mit der Beschwerde. Er weist darauf hin, dass das Gremium keine arbeitsrechtliche Instanz sei. Er habe zu keinem Zeitpunkt das Gefühl gehabt, dass der Fehler von Seiten des Senders nicht als gravierend wahrgenommen worden sei. **Herr Prof. Dr. Schweickert** hält den „Faktencheck“ für ein hohes Gut. Nutzer müssten sich darauf verlassen können, dass hier relevante, richtige Sachverhalte behandelt würden. Er regt an, dass künftig die Verantwortung besser wahrgenommen werde und ggf. auch weniger „Faktenchecks“ produziert werden.

Herr Prof. Dr. Schweickert kommt auf einen kritischen Brief eines Bundestagsabgeordneten zu den Entwicklungen beim SWR zu sprechen. Der Brief sei an den Intendanten und an die Rundfunkräte adressiert gewesen. Er moniert, dass er nur zufällig von dem Schreiben Kenntnis erlangt habe und dieses nicht weitergeleitet worden sei. Zwar sei ihm zwischenzeitlich das Schreiben zur Verfügung gestellt worden, er bittet jedoch künftig um eine andere Vorgehensweise.

Frau Schneider stimmt Herrn Prof. Dr. Schweickert zu. Das Schreiben sei auch an das Gremium gerichtet gewesen. Sie sei deshalb davon ausgegangen, dass allen der Brief vorläge. Sie wolle mit der Gremiengeschäftsstelle überlegen, wie künftig der Informationsfluss sichergestellt werde.

Den Fehler im „Faktenscheck“ räume sie ein. Er habe einen Kern der journalistischen Arbeit tangiert. Das Gremium könne sicher sein, dass dieser Fehler ernst genommen werde. Intensive Gespräche seien hierzu geführt worden, die Anzahl der „Faktenchecks“ werde reduziert und künftig würden nur noch erfahrene Journalisten den „Faktencheck“ produzieren. Die Verantwortung werde ernst genommen. Die eigene Meinung dürfe bei der Vermittlung von Informationen keine Rolle spielen. So sei das professionelle Selbstverständnis. Es sei wichtig, immer wieder darüber zu sprechen und die Mitarbeitenden dafür zu sensibilisieren.

Herr Newerla äußert sich in seiner Rolle als Personalvertreter zu dem Thema. Nach Gesprächen mit den verantwortlichen Kolleginnen und Kollegen könne er dem Gremium versichern, dass diese den Fehler selbst als gravierend einstufen und über dessen Vorkommen frustriert seien. Gleichzeitig berichtet er von stressigen Arbeitsbedingungen und einer Arbeitsverdichtung, die bedauerlicherweise dazu geführt hätten, die journalistischen Standards nicht einhalten zu können.

Frau May versichert, dass den Gremien die Arbeitsverdichtung bewusst sei. Es sei menschlich, dass Fehler passierten. Bei den ganzen Veränderungen sei die Sorgfalt jedoch wichtiger als die Schnelligkeit.

Frau Şahan betont abschließend die Notwendigkeit von „Faktenchecks“ und die damit verbundene Möglichkeit, insbesondere jungen Menschen Orientierung zu geben.

TOP 8 Weiterentwicklung SWR1 Leute (vgl. Anlage)

Frau Oldenkott geht zu Beginn auf die Anmerkungen von Herrn Walter zur Sendung ein. Sie stellt klar, dass es um die Weiterentwicklung des Formats für digitale Plattformen wie YouTube gehe.

Frau Beck berichtet, dass die Nutzer im Vordergrund stünden. Dafür stelle die SWR-Medienforschung dem Team digitale Medien-Nutzungstypen zur Verfügung. Alle Programme könnten damit ihre Profile schärfen und sich weiterentwickeln.

Aktuelle stehe man vor der Herausforderung, die ursprünglich reine lineare Radiosendung auch digital zur Verfügung zu stellen. Dies sei notwendig, weil die digitale Mediennutzung in allen Gesellschafts- und Altersgruppen angekommen sei.

Frau Beck kommt auf die verschiedenen Nutzertypen zu sprechen. Die Hörerschaft von SWR1 sei sehr divers. Die zwei Säulen des SWR1-Programms, auf die sich aber alle einigen könnten, seien die Sendung „SWR1 Leute“ und die Hitparade.

Die Gäste von „SWR1 Leute“ würden unter Berücksichtigung der Medienforschung z.B. im Hinblick auf Themeninteressen ausgewählt. Aktuelle Ereignisse seien ebenfalls relevant. Dabei würden sowohl prominente Gäste als auch Menschen aus der Mitte eingeladen. In der zweistündigen Sendung könnten besonders gut hochkomplexe Themen bearbeitet werden. Hauptziel sei immer Themen aus Baden-Württemberg zu erzählen, den richtigen Zeitpunkt für die Gäste zu finden und dabei flexibel bei aktuellen Ereignissen zu bleiben. Dabei wolle man stets die Heimatverbundenheit der Hörer berücksichtigen.

Die Radiosendung „SWR1 Leute“ bleibe bei der Weiterentwicklung immer der Ursprung: Die zweistündige, werktägliche Radiosendung werde weiterhin mit einem oder zwei Gästen und meistens Live ausgestrahlt. Ein tägliches Talkformat am Vormittag in einem Popradio für Erwachsene sei einmalig im deutschen Radio. Anhand

der Nutzungszahlen und der Einzelstundenauswertung könne erkannt werden, dass die Sendung auf Interesse stoße. Die erfolgreiche Radiosendung werde es deshalb weitergeben. Man wolle sie jedoch um digitale Ausspielwege erweitern.

Herr Dörflinger kommt auf die digitalen Plattformen zu sprechen. Hierüber könnten diverse Gruppen erreicht werden, die sich aber jeweils eine eigene Ansprache wünschten. Zudem habe jede Drittplattform eigene Spielregeln und einen eigenen Marktanspruch.

„SWR1 Leute“ habe seit 2010 einen eigenen YouTube-Kanal. Dieser sei zunächst als ein weiterer Ausspielweg für die Radiosendung genutzt worden. In den ersten Jahren hätte man damit 30.000 bis 40.000 Abonnenten gewonnen. Nach Veränderungen im Algorithmus bei Google und durch die Diversität der Themen landete die Sendung nicht mehr in der Vorschlagsliste und die Abonnentenzahlen stagnierten.

Um die Nutzungszahlen zu steigern, wurden verschiedene Maßnahmen getroffen: So wurden die Vorschaubilder verbessert und den Nutzern damit klare Inhaltsversprechen gegeben. Es wurde die Interaktivität gesteigert und die Inhalte stärker fokussiert.

Darüber hinaus reagiere man schnell auf Veränderungen bei der Plattform. So habe man schnell auf die Einführung von „Shorts“ reagiert und kurze, hochformatige Sequenzen erstellt. Hierdurch konnte die Abonnentenzahl mehr als verdoppelt werden. Es konnten Zielgruppen erreicht werden, die über das lineare Radioprogramm nicht mehr erreicht werden.

Zwar könne man die Inhalte grundsätzlich auch in der ARD-Mediathek ausspielen, es sei jedoch wichtig, die Menschen dort abzuholen, wo sie sich bewegten. Zudem könnten über Drittplattformen die Nutzer in die ARD-Mediathek gezogen werden.

Frau Beck stellt das Team der „SWR1-Leute-Sendung“ kurz vor. **Herr Atassi** sei einer der Moderatoren und Arzt. Er ist in der Sitzung anwesend und spielt einen Ausschnitt aus seiner Sendung vor. Zu Gast habe er eine Ärztin mit Tourette-Syndrom gehabt. Das Gespräch sei live geführt worden. **Herr Atassi** erläutert, weshalb er das Gespräch live geführt habe: Seiner Auffassung nach hätten Live-Sendungen einen besonderen Charakter. Die Hörerinnen und Hörer könnten aktiv an der Sendung teilnehmen und er könne auf die Reaktionen direkt eingehen. Er skizziert außerdem, wie er nach seiner medizinischen Laufbahn zum Radio gekommen sei: Er habe schon früh Radio gemacht, aber erst durch Corona habe er das Thema Medizin mit dem Medium verknüpft.

Es kommt zur Aussprache. **Frau Weckenmann** fragt Herrn Dörflinger, ob es wirklich so unterschiedliche Nutzer je Ausspielweg seien und ob den Nutzern auf den Drittplattformen wie YouTube bekannt sei, dass es sich um ein öffentlich-rechtliches Angebot handele. **Herr Dörflinger** antwortet, dass genau überlegt werde, wer über welche Ansprache in welcher Länge auf welchem Kanal erreicht werde. Dabei habe

YouTube durch die Algorithmen ein Vorschlagswesen etabliert, das den Nutzern zielgenau Inhalte vorschlägt. Es sei deshalb wichtig, die Inhalte gut zu verschlagworten damit das Video vorgeschlagen werde. „SWR1 Leute“ könne über viele verschiedene Ausspielwege rezipiert werden. Man könne damit Menschen erreichen, die sich thematisch oder über die Gäste den Inhalten widmen.

Herr Strobel erkundigt sich, wie der Moderatorenwechsel gelungen sei, nachdem einer der Moderatoren in den Ruhestand gegangen sei. **Frau Beck** informiert, dass neben der guten Qualifikation der neuen Moderatoren, das Team auf drei Moderatoren bei SWR1 Baden-Württemberg erweitert und damit auch die Bandbreite der Gäste erhöht wurde.

Frau May bedankt sich bei den Gästen und wünscht ihnen weiterhin viel Erfolg. Sie freue sich auf die weiteren Sendungen.

TOP 9 Verschiedenes

Zu diesen Tagesordnungspunkt gibt es keine Wortmeldungen. **Frau May** bedankt sich bei den Anwesenden für die intensive Diskussion und wünscht allen ein schönes Wochenende.

Mainz, 8.12.2023

gez. Dorin Scholz

Protokoll

gez. Nicola May

Vorsitzende SWR Landesrundfunkrat Baden-Württemberg